

Altar mit Altartisch und mit Umgang für die Kommunikanten. Auch waren in den Nischen unter den Langfenstern des Altarhauses seitlich je zwei Beichtstühle eingerichtet.

Der Raum hinter der Kanzel auf dem ersten und zweiten Podium sollte für die Kommunikanten dienen, sowie für Taufe und Trauung, während der der Kanzel zunächstliegende Raum im Schiffe der Kirche ungefähr von den hinteren seitlichen Kuppelfeilern ab für das Examen der Confirmanden freigelassen wurde.

Der ganze Altarraum war mit einer korinthischen Säulenordnung ausgestattet, über deren Hauptgesimse sich die Orgel mit den daranstossenden Singechören befand. Als Fortsetzung der Säulen bildeten Gurtbogen von einer der Disposition des Raumes entsprechenden Richtung den Abschluss des Altarraumes, indem sie durch Gewölbekappen ausgefüllt wurden. Zu der Orgel und den Singechören führten auf den früheren Plänen zwei in die starken Stirnmauern des Ostarms eingebaute Wendeltreppen mit dem Umriss eines Kreises. Auf den späteren Plänen sind diese jedoch in Wegfall gekommen, und den gleichen Zwecken diente dann eine hinter dem Altar erbaute Wendeltreppe mit elliptischem Grundriss. Jede dieser Treppen führte auch weiter in das Dach des Altarhauses und den Glockenthurm. (Vergl. Tafel II, und V—VIII.)

In dem von den Kuppelfeilern eingeschlossenen Mittelraume der Kirche waren die Sitzreihen des Erdgeschosses in concentrischen Kreisbogen nach der Kanzel zu angeordnet, und mit einem in der Axe der Kirche liegenden Durchgange und mit einem Umgange versehen. Zu den Seiten des Umganges waren in den Kreuzarmen die seitlichen Sitzreihen mit dahinterliegenden Betstübchen eingebaut und hatten von den Thüren bis zu dem Umgange jedesmal einen Durchgangsraum. Darüber lagen dreimal übereinander geordnet die mit Kreuzgewölben überdeckten Emporen, in die Kreuzarme eingebaut, und von den Kuppelfeilern getragen. Sie waren nicht bis zu den östlichen Kuppelfeilern herumgeführt, sondern nach den Vierungspfeilern hin, das eine Mal in gerader Linie, dann wieder ausgeschweift auslaufend geplant. Die oberste Empore war jedoch bis zu dem im Altarraume auf gleicher Höhe liegenden Singechore fortgeführt. Hinter den Sitzreihen waren jedesmal noch Betstübchen auf den Emporen angebracht.

Auf fast allen Plänen führten zu den Emporen die Seiteneingänge der Treppenhäuser, während die Eingänge an den Stirnseiten nur zu dem Erdgeschosse hinführten. Die Treppen waren nach dem Kircheninnern zu durch Wände abgeschlossen, sodass sowohl das Eindringen von Zugluft, wie auch das Geräusch der auf- und abgehenden Kirchgänger möglichst vermieden war.

Die acht Kuppelfeiler standen auf einem bis zur Höhe der ersten Empore reichenden Sockel, und ragten mit ihren Schäften bis über die dritte Empore hinaus, indem sie gleichzeitig die Emporen vermittels Gurtgesimsen trugen und in Kämpferhöhe durch bekrönende Gesimse abgeschlossen wurden. Sodann setzten sich die Pfeiler als Rippen zwischen den Rundbogen bis zu dem Kämpfergesimse der Kuppel aufsteigend fort, um in der Leibung bis zu dem Schlussringe auszulaufen.

Die Achtecksflächen der Innenkuppel waren von Lichtschächten, die zu den Fenstern des Daches führten, durchbrochen. Der Schlussring der Kuppel war mit einer Balustrade umgeben. Ueber der Innenkuppel an dem hölzernen Unterbaue der Aussenkuppel befand sich noch eine Innenlaterne von Holz, die durch eine runde Oeffnung in der Decke von oben und durch acht nach den unteren Kuppelfenstern führende Lichtschächte das Licht sammelte und es durch den weiten Schlussring der Innenkuppel dem Innenraume der Kirche zuführte. Das Kellergeschoss bestand aus mit Kreuzgewölben überspannten Räumen, die zu Begräbniszwecken dienen sollten.

So war die Kirche nach Bähr's erstem Entwurfe von einer majestätisch harmonischen Raumwirkung. In dem Kuppelstil hatte Bähr den für die evangelische Kirche erforderlichen Raumstil gefunden; er hatte erkannt, dass in der einheitlichen centralen Wirkung eines Kuppelbaues die Bedingungen für den evangelischen Gottesdienst am besten erfüllt würden. Zwar hatte Bähr als Grundriss für seinen Bau einem Herkommen folgend zunächst die symbolische Kreuzesform gewählt, die allerdings nicht allen Anforderungen genügend entsprechen konnte, da diese Anlage auf dem vorhandenen Grundstücke zuviel Raum in Anspruch nahm, und dadurch einerseits nicht eine möglichst enge Vereinigung der Gemeinde um den Prediger erreicht wurde, anderseits die Kosten des Baues wesentlich vertheuert wurden. Aber Bähr hatte doch schon bei dieser Kreuzesform in Verbindung mit den Emporen das Prinzip der Concentration der Gemeinde um Kanzel und Altar gefunden und, so weit es zu erreichen war, durchgeführt.

Am 25. November 1723 hatte Bähr den Kostenanschlag seines Entwurfs für die neue Kirche eingereicht, und dieser war sodann von dem Rathe der kirchlichen und der staatlichen Behörde zugestellt worden. Eine Rückküsserung der einen dieser Behörden, die an dem Neubau das grösste Interesse haben musste, erfolgte aber erst am 12. Juli 1724. Wodurch diese lange Verschleppung der Angelegenheit verursacht wurde, lässt